

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

24.7.1872 (No. 173)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. Juli.

N. 173.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Papiertüte oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expediton: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† **Bandau, 22. Juli.** Der Erzbischof von Utrecht, welcher am Samstag hier eintraf, hat gestern in der Katharinenkirche ein Pontifikalamt abgehalten und an 43 Kindern die Firmung vollzogen. Dem Erzbischofe wurden von Seiten des altkatholischen Theils der Bevölkerung große Ehrenbezeugungen erwiesen. Heute kehrt derselbe über Mainz und Köln nach Utrecht zurück.

† **Darmstadt, 22. Juli.** Der Buchdruckereibesitzer Wal-lau in Mainz ist zum Bürgermeister daselbst ernannt worden.

† **Bern, 22. Juli.** Der Bundesrath beauftragte den Gesandten der Schweiz in Paris, gegen die von der französischen Regierung auf die falsche Nachricht ihres Konsuls in Basel über den angeblichen Ausbruch der Kinderpest in den Kantonen Luzern und Wallis verhängte Grenzsperrre Protest einzulegen.

† **Nottingham, 22. Juli.** Auf dem gestrigen Kongreß der britischen Abtheilung der Internationalen erklärte der Vorsitzende Smith, daß der Hauptzweck der Internationalen die Emancipation der Arbeiter sei; es beständen die Filialen der Internationalen in allen Hauptorten des Königreichs, ausgenommen in Irland. Unter den vom Kongreß angenommenen Resolutionen ist eine hervorzuheben, welche die Bildung einer Arbeiterpartei zu politischen Zwecken auf der Basis der Grundzüge der Internationalen anstrebt wissen will.

Deutschland.

Mühlhausen, 21. Juli. Ueber die gestrige Entgleisung des Schnellzuges auf dem Viadukt bei Dammertirch erfährt man folgendes Weitere: Der Zug hatte den Viadukt zum großen Theil überschritten und die Maschine war bereits auf dem Erdbamme angelangt, als letztere entgleiste und sammt Tender, einem Packwagen und einem Güterwagen über die Böschung hinunterstürzte. Der erste Personenwagen, welcher diesen folgte, schlug um, wobei die Kuppelketten zerrißen. Durch den auf der Bahn liegenden Wagen wurden die nachfolgenden zum Stehen gebracht, was deshalb möglich war, weil die Brücke stets in ganz langsamem Laufe überschritten wird. In dem gestürzten Personenwagen befanden sich nur ganz wenig Reisende und diese kamen mit leichten Quetschungen davon; dagegen befand sich in einem über den Dampf gestürzten Wagen ein Packmeister, der zwar verwundet wurde, aber doch mit dem Leben davon kam. Der Heizer, welcher durch den ausströmenden Dampf der Maschine sogleich verbrannt wurde, lebte noch bis heute Morgen. Der verunglückte Bremser wurde gestern Abend noch hierher gebracht. Es soll sich eine neu eingelegte Schiene — wahrscheinlich waren es mehrere — gelockert haben, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Der Maschinenführer, welcher ganz vorschriftsgemäß gefahren, geriet beim Falle zwischen Maschine und Tender, wurde erdrückt und gleichzeitig vom Dampf arg zugerichtet.

Die Nonnen in der Burggasse, welche sich selbst durch eine Demonstration für die französische Republik ausgezeichnet haben, erhielten von der Wittwe des jüngst verstorbenen Hrn. M. Köchlin-Steinbach ein Geschenk von

5000 Franken. Sie zögerten nicht, diese generöse Anerkennung ihrer Verdienste durch den „Industrial“ bekannt zu machen.

XX Weissenburg, 22. Juli. Am vorigen Freitag war eine Deputation des 2. Posen'schen Infanterieregiments Nr. 58 aus Glogau (Schlesien), bestehend aus 2 Hauptleuten und 3 Leutnants, hier anwesend, um das den bei Weissenburg gefallenen Kameraden ihres Regiments errichtete Denkmal feierlich einzurichten. Die Weiherede hielt der evangelische Pfarrer aus Schweigen (Pfalz). Es betheiligte sich daran das Offiziercorps des hiesigen 7. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60 und das Musikcorps des letzteren. Das einfach ausgeführte Denkmal verleiht leider bedeutend dadurch, daß es in unmittelbarer Nähe des sehr großartig gehaltenen Denkmals steht, welches den gefallenen Offizieren des genannten Regiments die Wittwe des Majors v. Gronfeld gesetzt hat.

Das Weissenburg-Schleibaler Pferderennen wird am 11. August abgehalten werden.

Wetz, 20. Juli. (Niederrh. Kur.) Die kürzlich erfolgte Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches hat in den hiesigen deutschen Geschäftskreisen sehr angenehm berührt. Wenn auch das Prozeßverfahren vor den Handelsgerichten dasselbe bleibt, so ist doch mit der Einführung des Gesetzes selbst schon ein bedeutender Fortschritt angebahnt. Besonders wird dadurch der Verkehr mit dem alten Deutschland, auf welches Elbsaß und Lothringen nunmehr hauptsächlich angewiesen sind, bedeutend erleichtert. Auch umgekehrt werden viele Geschäftsleute aus den alten Provinzen, welche sich gerade durch die Verschiedenheit der bestehenden Handelsgesetze noch abschrecken ließen, leichter entschlossen sein, mit den neuen Provinzen in Geschäftsverbindungen zu treten. Wir dürfen daher hoffen, daß mit dem 1. Oktober 1872 ein wichtiger Zeitpunkt für den Aufschwung des Handels in Elbsaß-Lothringen gekommen sein wird. Dies wäre für Wetz um so wichtiger, als der hiesige Verkehr immerhin einen sehr erheblichen Stoß erlitten hat.

Landau, 19. Juli. Man hat hier schon seit 14 Tagen, gleich nachdem die Festungswerte übergeben worden, damit begonnen, die einzelnen Bastionen auf dem Walle abzudecken und sonstige kleine Gebäulichkeiten, die zur Festung gehörten, einzuräumen. Allenthalben ist man jetzt mit Durchbrechen des Walles beschäftigt.

München, 21. Juli. Der „Allg. Ztg.“ zufolge wird der Kronprinz des Deutschen Reiches sich im nächsten Monat auf der Reise nach Stuttgart auch nach Dillingen begeben, um das daselbst garnisonirende bayrische Ulanenregiment, dessen Oberstleutnant der Kronprinz ist, zu besichtigen.

H München, 22. Juli. Der „Augsburger Abend-Ztg.“ wird mitgeteilt, daß das Portefeuille des Kultus allerdings Hrn. Prof. v. Pözl angeboten, von demselben aber die Annahme desselben abgelehnt worden sei. Gewiß scheint dem betreffenden Korrespondenten nur zu sein, daß das Ministerium des Aeußern von Hrn. v. Luz übernommen werden wird. — Die Universität Oxford hat zu ihrem Vertreter bei dem Jubelfeste der Münchener Universität Max Müller ernannt, der seit Jahren der Oxford-Universität als

Professor der Sprachwissenschaft und Fellow des Collegs von All Souls angehört. Dies ist das erste Mal, daß sich die alte englische Universität an den Festlichkeiten der deutschen Universitäten theilnimmt.

*** Darmstadt, 20. Juli.** Der telegraphisch bereits kurz erwähnte halbamtliche Artikel der „Darmst. Ztg.“ über das ultramontane „Mainzer Journal“ lautet vollständig:

Laut einer Bekanntmachung in dem gestrigen Regierungsblatt sind dem „Mainzer Journal“ die gerichtlichen Anzeigen des Bezirksgerichts Mainz entzogen worden. Als Grund bezeichnet man die feindliche Haltung, welche dieses Blatt in neuerer Zeit gegen das Deutsche Reich und dessen Bestand, sowie gegen die oberste Reichsbehörde angenommen hat. Charakteristisch für diese Richtung war u. A. ein vor kurzem von diesem Blatte gebrachter, aus der „Unita Cattolica“ entlehnter Artikel: „Heute mir, morgen dir.“ Zwar ist dieser, sowie überhaupt in dieser Angelegenheit eine auswärtige Beschwerde oder Reklamation nicht erfolgt, aber dieses ändert nichts an der Pflicht der zuständigen Behörden, aus eigener Entschliebung das Erforderliche vorzunehmen. Denn wenn auch die Behörden des Landes an und für sich keine Veranlassung haben, sich mit den publizistischen Erpeditorationen eines Tagblattes, sofern dieselben nicht gegen die Strafgesetze verstoßen, von Amtes wegen zu befassen, so gestaltet sich dieses doch anders, wenn solche maßlosen Invektiven von einem Blatte ausgehen, welches von einer Gerichtsbehörde unter Genehmigung des Justizministeriums als Organ für die gerichtlichen Anzeigen eines Gerichtsbezirks bestimmt worden ist. Es liegt nahe, daß der einem Blatte durch die Zuwendung dieser Anzeigen erwachsende pekuniäre Vortheil als eine indirekte Subvention aufgefaßt und hieraus, wenn auch mit Unrecht, gefolgert wird, daß die Behörde mit der Methode und dem Ziele eines solchen Blattes einverstanden sei, und selbstverständlich würde berathen, wenn auch auf anderem Grunde beruhender Argumentationen eben so wenig begegnet werden, wenn der nämliche Vortheil einem entschiedenen Parteiblatt der entgegengesetzten Richtung bewilligt würde. Es wäre indessen verfehlt, wenn man dieser Schwierigkeiten wegen zu dem Resultate kommen wollte, von der Wahl eines bestimmten Organs für die gerichtlichen Anzeigen überhaupt abzusehen, denn dies würde den großen Mißstand und Nachtheil zur Folge haben, daß derartige Anzeigen in verschiedenen Blättern zerstückelt und dadurch den Hypothekgläubigern, Steuergläubigern und sonstigen Interessenten mehr oder weniger unzugänglich gemacht würden. Dieses ist um so mehr zu befürchten, als sich gegenüber der Zeit, in welcher die dermalige Gesetzgebung der Provinz Rheinprovinz entstand (man vergleiche u. A. das Dekret vom 3. Aug. 1810), die Verhältnisse wesentlich verändert und die in dieser Provinz erscheinenden öffentlichen Blätter ungemein vermehrt haben. Darum wird es für die Zukunft die Aufgabe sein müssen, zu dem angegebenen Zweck ein in seiner allgemeinen Leitung möglichst objektiv gehaltenes Blatt, welches im Uebrigen den gesetzlichen Bestimmungen entspricht und auch eine genügende Verbreitung besitzt, in's Auge zu fassen. Als ein solches hat jetzt das Bezirksgericht in Mainz für seinen Bezirk das „Mainzer Tagblatt“ ausgewählt und diese Wahl auch die Genehmigung des Justizministeriums erhalten.

**** Wiesbaden, 21. Juli.** Die „Mittelrhein. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Oberappellationsgerichts-Raths Hehner, in welchem derselbe die Niederlegung seines Mandats zum Abgeordnetenhaus anzeigt.

**** Gms, 21. Juli.** Prinz Friedrich der Niederlande und der Fürst von Wied waren gestern zur kaiserlichen Tafel gezogen. — Der Fürst von Schwarzburg-Ru-

Der gute Herr.

(Fortsetzung.)

Auch er wußte keinen Rath mehr. Ich erbot mich, mit dem Polizeipräsidenten zu sprechen, ohne das Geheißnis der Frau bloßzustellen, mit der Frau selbst vielleicht und dann weiter mit ihm zu überlegen. Ich fragte ihn nach seiner Wohnung; ich mußte die Heuerei, die der Frage zum Grunde lag, schon auf mich nehmen.

„Ich komme zu Ihnen“, sagte er.

Warum wollte er mich nicht bei sich sehen?

Ich bestand darauf, zu ihm zu kommen, wiederholte meine Frage.

Es kostete ihn einen kurzen Kampf, ehe er antwortete.

Zum Eißhof hieß das freundliche Landhaus, das er bewohnte. Er beschrieb mir seine Lage.

Wer war dieser Herr von Felsen?

Aber vor allen Dingen mußte ich mich der armen Frau annehmen; ich hätte es ihm versprochen und ich nahm auch persönlichen Antheil an dem Schicksal der Frau Seidel.

Ich hatte oft von ihr gehört, wie sie bis in die Nacht arbeitete für ihr Kind und für ihren Mann, der durchbrachte, was sie verdiente, der in den Wirtschaften das große Wort führte, von Vertilgung aller Fürsten sprach und ein Polizeispion war. Ich hatte ihn oft gesehen, den unedelmüthigen Menschen. Ich hatte auch die Frau gesehen mit ihrem abgemagerten Gesichte und ihrer abgemagerten Gestalt. Wie hätte ich mich nicht für sie interessieren sollen?

Ich ging zu dem Polizeipräsidenten. Er war mir schon oft bei Verlegenheiten von Flüchtlingen gefällig gewesen.

„Die Frau des Flüchtlings Seidel ist in Ihrem Gefängnisse?“

„Wegen Unterschlagung! Die Arme!“

„Sie ist gefänglich?“

„Sie leugnet.“

„Sie halten sie für schuldig?“

„Man kann nicht zweifeln. Sie hat einräumen müssen, daß der Schleier ihr anvertraut war. Es steht fest, daß er durch einen Unbekannten in dem Laden verkauft wurde. Sie will nicht wissen, wie er aus ihrer Wohnung entfernt worden sei. In ihrer Wohnung kommt kein Fremder. Sie ist in der bedrängtesten Lage; sie hat in den letzten Tagen nur trockenes Brod im Hause gehabt. Ihre Wirthin hat aus Mitleid ihr Kaffee und ihrem Kinde Milch gebracht. Urtheilen Sie selbst nach dem Allen.“

„Ein Unbekannter hat den Schleier verkauft?“ mußte ich doch fragen.

Der Beamte verstand meine Frage.

„Sie denken an den liebedürftigen Mann der Frau? Auch mein erster Gedanke war er. Aber Seidel war bekannt in dem Laden; der Verkäufer war ein Anderer, man hatte ihn noch nie in dem Lokale gesehen.“

Der Beamte konnte mir nicht mehr sagen. Er war von der Schuld der Frau Seidel überzeugt.

„Darf ich die Frau sprechen?“ bat ich ihn.

„Gewiß.“

„In ihrem Gefängnisse — allein?“

„Ich werde Sie sofort zu ihr führen lassen.“

Ein Polizeidiener führte mich in das Gefängniß der Frau, ließ mich mit ihr allein.

Ich nannte mich ihr. Sie kannte mich schon, sie hatte mich gesehen, wie ich sie.

Ein Hoffnungstrahl leuchtete in ihren verweinten Augen, färbte ihre bleichen hageren Wangen. Dann sah sie mich fragend an, was ich ihr zu bringen habe.

„Ich komme im Auftrage des Herrn von Felsen zu Ihnen“, sagte ich ihr.

„Ah, dann bringen Sie mir auch Nachricht von meinem Kinde!“

„Ihr Kind war ihr erster Gedanke!“

„Der Herr von Felsen und seine Gattin nehmen sich seiner an.“

„Ich wüßte es. O, mein Herr, das sind vortreffliche, edle Menschen!“

„Ich konnte ihr darauf nichts erwidern.“

„Der Herr von Felsen“, sagte ich, „hat mich gebeten, mit Ihnen über Ihre Angelegenheit zu sprechen. Er ist von Ihrer Unschuld überzeugt.“

„Ich bin unschuldig, mein Herr!“

„Ich glaube es Ihnen, wie ich es dem Herrn von Felsen glaube. Aber Polizei und Gericht werden es Ihnen, nicht glauben, so lange Sie nicht die volle Wahrheit sagen.“

Sie wurde unruhig.

„Kann ich mehr sagen, als daß ich unschuldig bin?“

„Ja. Sie müssen es beweisen, da alle Anzeichen gegen Sie sind.“

„Beweisen? Wodurch könnte ich das?“

„Durch Nennung des wahren Thäters!“

Sie antwortete mir nicht.

„Der Herr von Felsen hat mir Alles mitgeteilt!“ sagte ich ihr.

„Gleichviel!“ rief sie entschlossen.

„Haben Sie die Folgen Ihres Entschlusses überdacht?“ fragte ich sie.

„Sie werden bestraft, als Diebin, zu einer Haft von mindestens sechs Monaten, und Ihre Haft ist das Zuchthaus.“

Sie mußte sich an die Wand zurücklegen, an der sie saß. Dann erhob sie sich.

„Sie wissen Alles?“ fragte sie.

„Ja!“

„So hören Sie. Ich weiß, Sie meinen es gut mit mir, Sie, wie der Herr von Felsen. Ich weiß auch, wie Sie über meinen Mann denken. Aber eine Frau kann nie ihren Mann anklagen. Es wäre unnatürlich!“

„Sie stand so klar, so fest, so stolz sah vor mir, als sie die Worte sprach.“

„Unnatürlich!“ sagte auch sie.

(Fortsetzung folgt.)

Dolstadt ist nach Ostende abgereist. — Heute hat Sr. Maj. der Kaiser die Meldung des neuernannten Polizeipräsidenten von Berlin, v. Madai, entgegengenommen.

Aus Thüringen, 20. Juli. (Fr. Z.) Das heute publizierte gothaische Volksschul-Gesetz ist ein würdiges Produkt einer aufgeklärten Staatsregierung; es stellt als Zweck der Volksschule die Erziehung zum sittlichen Handeln und die harmonische Entwicklung der geistigen Kräfte hin, es verpönt die Anfüllung des Gedächtnisses mit unverständlichem oder unverständlichem Lernstoff. Der Religionsunterricht wird auf Grund der biblischen Geschichte erteilt, doch können die Eltern denselben ihren Kindern auch anderweitig erteilen lassen. Die Schuldirektoren und Inspektoren müssen praktisch geübte Schulmänner sein; der Schulvorstand wird von den Gemeindebehörden gewählt, der Ortsgemeinde ist Mitglied desselben. Die Gemeinden haben für Befugung der Schulfstellen das Wahlrecht der Lehrer, wenn nicht ein Patronat besteht.

Dresden, 20. Juli. Die zur Begutachtung des Schulgesetzes-Entwurfs zusammengetretene außerordentliche Deputation der Ersten Kammer hat sich gestern vorläufig verabschiedet, nachdem sie sich über die bei der Berichterstattung über diesen Gesetzentwurf zu verfolgenden Hauptprinzipien geeinigt hat. Der Wiederzusammentritt ist vorläufig für Mitte September in Aussicht genommen und der Referent beauftragt worden, in der ihm passenden Zeit hier in Dresden die Vorarbeiten für den auszuarbeitenden Bericht zu beginnen.

Berlin, 21. Juli. Bis zur Wiedereröffnung der Landtags-Session wird, wie die „Magd. Ztg.“ hört, der Kultusminister Dr. Falk eine Denkschrift ausarbeiten lassen, in welcher des Ausführlichsten aller auf das Schulaufsichtsgesetz bezüglichen Momente Erwähnung geschehen soll. Das Staatsministerium hat ein lebhaftes Interesse an dem Nachweise, daß die Beforgnisse, welche die Gegner des Gesetzes bei Diskussion desselben äußerten, aller tatsächlichen Unterlagen entbehren. Nur ganz sporadisch sind Proteste gegen die gesetzliche Maßnahme hervorgetreten, und eine verhältnismäßig verschwindend geringe Minorität von Geistlichen hat sich veranlaßt gesehen, ihr Schulaufsichtsamt niederzulegen. Eben so war das Kultusministerium in der Lage, nur wenigen Geistlichen die Schulaufsicht zu entziehen.

Berlin, 21. Juli. Der Minister des Innern ist von seiner Dienstreise hier eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen; Hr. v. Madai ist seine Ernennung zum Polizeipräsidenten von Berlin bereits übermittelt worden, und wird derselbe in diesen Tagen sich zunächst nach Ems zur Vorstellung beim Kaiser begeben, dann auf einige Tage hieherkommen, aber erst Anfangs August seinen neuen Wirkungskreis antreten, dessen Geschäfte in jenen Tagen Hr. v. Wurmb ihm übergeben wird.

Die jüngste Vereinbarung mit Frankreich gibt einer großen Anzahl von Korrespondenzen, die sich unsicher als die eines bekannten fortschrittlichen Abgeordneten erkennen lassen, noch immer Stoff, fortgesetzt zu behaupten, daß wir die zunächst zahlbaren Milliarden notwendig gebraucht und deshalb die Konvention abgeschlossen haben. Hr. Richter will diese Behauptung aus den amtlichen Denkschriften über die Verwendung der Kriegsentwöhnungs-Gelder entnehmen, nach welcher für den Norddeutschen Bund nur 267 Millionen übrigbleiben, die Kriegskosten aber 314 Millionen betragen, demnach noch 47 Millionen fehlen sollen, ein Rechenexempel, bei welchem nur der Umstand außer Acht gelassen ist, daß wir diesen letzteren Betrag zur Zeit schon zurückverkauft haben und nicht gezahlt haben. Einen wohlthuenden Eindruck gegenüber diesen anti-deutschen Äußerungen in vaterländischen Presseorganen macht ein Artikel der „Revue des deux Mondes“, dessen Verfasser sich mit den vorerwähnten finanziellen Denkschriften mit dem weitest mehr Nutzen beschäftigt zu haben scheint, als unser fortschrittlicher Volksvertreter.

Den früher geäußerten Rulhmächtigungen, daß zum Bau des Kadettenhauses in Lichterfelde bei Berlin die von der Kriegsverwaltung geforderten und vom Reichstage abgelehnten Geldmittel auf irgend eine andere Weise flüssig gemacht werden könnten, kann jetzt offiziell die Nachricht angelehrt werden, daß dem nicht so sein wird; es sind seit einiger Zeit die betreffenden Bauten definitiv eingestellt worden.

Nach dem „Bulletin de la médecine et de la pharmacie militaire“ Nr. 182 für 1872 ist der Gesamtetat des Sanitätskorps des französischen Heeres 1247 Aerzte, von denen zur Zeit 148 fehlen.

Berlin, 22. Juli. (Fr. Z.) Amtliche Depeschen aus Elberfeld melden die gänzliche Beendigung des Strikes der Bergleute im Bezirk der Bergisch-Märkischen Eisenbahnen. Die Kohlenabfuhr ist von heute ab wieder regelmäßig. Der Andrang von Wagen ist groß.

Oesterreichische Monarchie.

Karlsbad, 19. Juli. (N. Fr. Pr.) Es ist noch keine Vorbereitung für den Empfang Napoleons getroffen. Abgesehen von der vor vier Tagen an die Bezirkshauptmannschaft erfolgten Mitteilung, ist man über dessen Ankunft auch ohne jede Nachricht. Es ist bisher weder Wohnung noch ein Arzt für ihn bestellt.

Rumänien.

**** Bukarest, 21. Juli.** Die Regierung hat zur Errichtung von Kontumazianstalten an der russischen Grenze gegen Einschleppung der Cholera 20,000 Juc. bewilligt.

Italien.

**** Rom, 21. Juli.** Vor dem spanischen Gesandtschaftshotel haben anlässlich des Attentats auf das spanische Königspaar gestern Abend lebhaftere Demonstrationen stattgefunden.

den. Die in Rom anwesenden Diplomaten beglückwünschten den spanischen Gesandten. Mehrere Manizipalräthe und Korporationen richteten beglückwünschende Adressen an den König und die Königin von Spanien.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Aus einer von dem Kriegsminister an den Marschall Mac-Mahon gerichteten Instruktion, welche die Blätter veröffentlicht, erhellt, daß die große, vielfach angekündigte Revue nunmehr offiziell auf künftigen Sonntag, das ist also gerade den ersten Subscriptions-tag der Anleihe, angelegt ist. Die „Presse“ will noch hoffen, daß die Regierung den Patriotismus der Pariser nicht auf die harte Probe stellen werde, sie zwischen einem militärischen Schauspiel und der Erfüllung einer nationalen Pflicht ins Gebränge zu bringen.

Hr. St.-Genest, ein ehemaliger Offizier, der seit einiger Zeit in den „Figaro“ schreibt und sich als Wortführer jener Partei von Konservativen, welche monarchisch aus Ueberzeugung, aber ohne besondere Vorliebe für diesen oder jenen Kronprinzipalanten ist, nach einem Namen gemacht hat, erzählt heute, wie vor einigen Tagen ein Kammerherr des Kaisers Napoleon, Graf..., ihm ein Nebenwort gegeben, und als er demselben Folge geleistet, eine Broschüre zur Besprechung überreicht habe. Auf der ersten Seite dieser Broschüre standen folgende von der Hand des Kaisers geschriebene Worte:

Hr. St.-Genest hat in einem bemerkenswerten Artikel, welcher im „Figaro“ erschien, behauptet, das „Verbrechen“ des Kaisers hätte darin bestanden, daß er den Krieg in einem Augenblick erklärt habe, da er doch hätte wissen müssen, daß Frankreich nicht bereit war, ihn durchzuführen. Es wäre gerechter, zu sagen: das Unrecht des Kaisers hat darin bestanden, auf die Möglichkeit der amtlichen Anzeigen über die Lage der Armee und auf die Möglichkeit zu zählen, in wenigen Tagen die verschiedenen Elemente, aus welchen die Armee zusammengesetzt sind, zu vereinigen. — Napoleon.

Mit dem Inhalt der Broschüre will uns Hr. St.-Genest in einem nächsten Artikel bekannt machen.

Die Kriegsgesetze haben in den letzten Tagen den Dr. Louis Ménard wegen Theilnahme an der Brandlegung der Mairie von Bercy und das Kommune-Mitglied Bailant, Delegierten für die Unterrichtsverwaltung, wegen Umsturzversuchs und Mischuld an der Ermordung der Geiseln (den Letzteren in contumaciam) zum Tode verurtheilt.

CH Paris, 22. Juli. Die der Regierung zugekommenen Nachrichten betreffen die Hoffnungen, die man hinsichtlich der Zeichnung des Anlehens hegte. So rechnet man in der Finanzwelt darauf, daß England ungefähr 1 1/2 Milliarden, Oesterreich, Belgien und Deutschland 2 Milliarden, Italien, Spanien und die übrigen Staaten Europas 1/2 Milliarde, und Frankreich endlich 4 Milliarden zeichnen werde, was eine Totalsumme von 8 bis 9 Milliarden ausmachen würde. Viele Kapitalisten haben daher auch ihre Subskription in Vorausicht einer Reduktion von 2 1/2 bis 3 festgesetzt.

Frankreich ist bekanntlich seit dem Tode Maximilian's in Mexiko nicht diplomatisch vertreten. Es soll dieser Lage nun nächsten ein Ende gemacht werden, wenigstens würde der Marquis v. Rovalles, Gesandter in Washington, beauftragt, die Regierung des Präsidenten Juárez über diesen Punkt auszuholen. Sollten diese Eröffnungen günstig ausfallen, so ist für den Posten eines bevollmächtigten Ministers in Mexiko Hr. Mellinet, früher Generalkonsul in Bukarest, in Aussicht genommen.

Hr. Thiers soll nach Schluß der Session auf 14 Tage nach Trouville gehen, und zwar soll Hr. Corbier, Abgeordneter des Calvados, ein ihm gehöriges Chalet dem Präsidenten der Republik zur Verfügung gestellt haben.

× Versailles, 21. Juli. Sitzung der Nationalversammlung vom 20. Juli.

Die Angelegenheit der Abschaffung des Truppentransport-Unternehmens Souberbielle bleibt verlagert, weil der Kriegsminister sonderbarer Weise noch nicht in der Lage ist, den von ihm selbst eingebrachten Gesetzentwurf zu verteidigen. Die Steuerdebatte wird aufgenommen und nachdem Hr. Ferry (vom linken Centrum) in einer leichten, leidenschaftlichen, aber von der Kammer kaum angehörten Rede die Rohprodukte-Steuer bekämpft hat, wird die Generaldebatte geschlossen und mit 345 gegen 243 Stimmen entschieden, daß die Versammlung zur Verabredung der einzelnen Artikel übergeht. (Gegen die Zulassung der Rohstoff-Bölle stimmten mit einer Anzahl von Abgeordneten der Fraktionen der Rechten der Herzog von Aumale — während der Bring von Joinville für die Zulassung stimmte) —, dann Rouher mit den Bonapartisten, von der Linken endlich Louis Blanc, Jules Faure, Gent, Creppo, Millaud, Ordinaire, Scherer, Kessner, Schlicher, Firard, Tolain und Walewski; einige andere Mitglieder der Linken enthielten sich der Abstimmung; alle übrigen mit Gambetta an der Spitze stimmten für den Regierungsantrag.)

Die Kammer vertieft sich dann in den Art. 1, welcher die unabsehbare Nomenclatur der zu besteuenden Rohstoffe enthält; ab und zu wird ein Gegenstand an die Kommission verwiesen, so gewisse Pelzwerke, welche Hr. Flottard nicht mit 20, sondern nur mit 5 Prozent besteuern lassen will. Man gelangt auf diese Weise bis zu den Delinoren, von denen die Regierung sich 10 Millionen verspricht, ein Anlauf, welchen Hr. Clapier als für viel zu hoch gegessen erachtet. Ehe die Sitzung aufgehoben wird, bringt Hr. Martel noch folgenden Antrag ein:

Art. 1. Die Nationalversammlung verlegt sich vom 4. August bis zum 15. Novbr. (Marren rechts.)

Art. 2. Für die Dauer ihrer Abwesenheit wird eine Permanenz-Kommission von 25 Mitgliedern mit dem im Art. 32 der Verfassung von 1848 definierten Vollmachten ernannt.

Art. 3. Die Gewalten des Bureau bleiben bis zur Wiedereröffnung der Kammer verlängert.

Hr. v. Belcastel: Wenn die Dringlichkeit für diesen Antrag zugelassen wird, so erkläre ich gleich jetzt, daß ich unmittelbar nach der Emittion der Anleihe und ehe die Kammer auseinandergeht, die Regierung wegen ihrer inneren Politik interpelliren werde. Hr. Barag-

non will gegen die Dringlichkeit nichts einwenden, da diese der Frage selbst, auf wie lange man sich ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe (er meine nicht die materielle, sondern die moralische) vertagen könne, nicht präjudizire. Die Dringlichkeit des Antrages des Hrn. Martel wird angenommen.

Badische Chronik.

*** Karlsruhe, 23. Juli.** Auch der gestrige zweite Tag des Karlsruher Gesangsfestes hatte den bescheidensten Verlauf. Er brachte uns ein großartiges, heiteres Volksfest. Nachdem die Sänger das Mittagmahl gruppenweise in den verschiedenen Gasthöfen eingenommen hatten — der Festauschuss war mit mehreren Gesangvereinen zu einem Banket in der Eintracht vereinigt — begann der Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Der richtige Zug mit seiner Ehren-Gavalcade, mit den zahlreichen Fahnen und Inschriften, den drei Regimentsmuskeln in Militärförmern, in permanentem Gruß und Gegendruss mit der Menschenmenge, welche die Straßen und Fenster besetzt hatte, überschüttet mit Bouquets und Kränzen, bot einen eben so imposanten, wie pittoresken Anblick.

Der Festplatz, ein Theil des zu einem reizenden Park umgeschaffenen Salzenwäldchens, in Verbindung mit dem anstoßenden Thiergarten, war aufs geschmackvollste für das Fest hergerichtet worden. Verschiedene Standbilder, ein riesiges Zelt für die Festmahlzeiten und das Komité, Fahnen an den Bäumen und Anderes erhöhten den natürlichen Reiz des Orts und zahlreiche Buden für Glühwürmchen und wirtschaftliche Zwecke boten dem Auge eine erhöhte Abwechslung. Nach Antritt des Zugs hielt Hr. Architekt Gathia eine Ansprache an die Sänger, worin er sie mahnte, den patriotischen, süßen und freien Geist des deutschen Sängertums stets zu pflegen und weiter zu verbreiten und Namens des Ausschusses ihnen den Dank für die so zahlreiche Theilnahme, sowie die Anerkennung für ihre glänzend erprobten Leistungen auszusprechen. Schließlich lud er die Vereine ein, mit ihren Fahnen einzeln heranzutreten, um die den letzteren zugehörigen Kränze in Empfang zu nehmen. Die Festjungfrauen — eine zahlreiche Schar in Jungens- und Amuth-strahlender Damir — bestärkten sodann die Sänger und nun nahm das Volksspiel seinen eigentlichen Verlauf. Tausende und abermal Tausende froher Menschen wogten hin und her; alle Sitzplätze waren bald eingenommen, zahlreiche andere wurden improvisirt, wohl oder übel, wie es gehen mochte. Hüter, Bretter u. dgl. mußten vielfach als Tische und Bänke dienen, und wir sahen eine Reihe von Festgenossen gleich den Wächtern auf einer hohen Sänge sitzen und in ständlichem Geplauder über diese „Eihung“ die Dinge an sich vorlegen lassen. In dieses heitere Getriebe rauhsten die Klänge von vier Orchestern (drei Militäkapellen und das Stadtorchester); die Musik war bei einigen Nummern, welche die drei Militäkapellen unter der energischen Leitung des Chefs der Musik des 1. bad. Gardegenadier-Regiments Nr. 103, Hr. Böttge, ausführten, bewältigend.

Als der Abend hereinbrach, erglänzte der Festplatz im Glanze zahlloser Lichter, angebracht an Randelabern, Gebäulichkeiten, Bäumen, und vielfach im Gasse zerstreut. Eine ruhende Dotation verdient besonders hervorgehoben zu werden. Etwas bei Seite hatte man den in dem heiligen Kriege gefallenen deutschen Kriegern ein sinniges Denkmal, umgeben von jungen Lannengrün, errichtet, das sich, als die Lichter die architektonischen Linien deutlicher darstellten, vorzüglich prägnante, Groß war die Zahl Derer, die mitten in der rauschenden Feststunde an dieses Plätzchen pilgerten, um dort den Namen Derer, die dem Vaterland das Höchste, was der Mensch besitzt, das Leben, zum Opfer gebracht, den Hohn patriotischen Dankes und wehenüchtiger Erinnerung zu bringen. Bengelische Beleuchtung, Raketen u. s. w. steigerten jeweils noch den Zauber dieses wahrhaft märchenhaften Abends.

Das Fest verlief erst gegen Mitternacht, und wird Jedem unerschlossen sein, der daran Theil genommen. Kein Unfall, kein unliebsamer Zwischenfall ist — soweit uns bekannt geworden — vorgefallen eingetreten. Sollte Etwas zu wünschen übrig geblieben sein, so könnten es vielleicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse in so fern sein, als sie, trotz ihrer mächtigen Anlage, diesen Anforderungen gegenüber, die jeder Erwartung spottende Dimensionen annehmen, sich doch als kaum ausgebeugt genug erweisen haben. Auch dieser Festtag erreichte sich, wie der erste, der vollen Guss des Himmels. Die Veranstalter und Förderer des ganzen Festes haben sich ein schwerwiegendes Verdienst erworben.

Schließlich sei uns noch eine allgemeine Bemerkung erlaubt. Es hat sich bei dem gestrigen Fest Zweifel gezeitigt: einmal, daß wir hier eine so Volksfesten so geeignete Derlichkeit besitzen, wie nicht leicht eine andere Stadt nach und fern; sodann daß Karlsruhe der Ort zu dem Festen ist, wie nur irgend ein anderer, denn das gestrige Fest war ein Volksfest im edelsten und schönsten Sinn, ein Fest aller Stände des Volkes, naiv und von wahren Naturwuchs. Stuttgart und München haben alljährlich ihre großen Volksfeste; sollten wir in Karlsruhe künftig nicht ebenfalls ein solches veranstalten, oder doch wenigstens diesen Platz öfter zu anderen Volksfestlichkeiten benützen? Dann liegen sich auch ein für allemal allerlei Ansehensfragen imaden, worin es bei dem heutigen primitiven Zustand bleiben könnte; z. B. die nötige Anzahl von Sitzplätzen und Tischen.

Mannheim, 22. Juli. (Denkmal für die gefallenen Krieger. Ansb. Bl.) Der Großherzog hat in Erwägung einer an ihn gerichteten Bitte die Verfügung getroffen, daß 1500 Zollpfund Metall von den eroberten Kanonen dem Komité zur Errichtung des Denkmals auf diesem Friedhof überlassen werden. Aus diesem Metalle sollen die Tafeln mit den Namen der hier ruhenden deutschen Krieger gegossen werden.

Mannheim, 22. Juli. Der „Ansb. Anzeiger“ schreibt: „Es verlautet, daß das Finanzministerium die Verfertigung der hiesigen Handelskammer und des Gemeinderathes um Zurücknahme der Verortnung, welche die Annahme der bayerischen Guldenstücke, der holländischen Guldenstücke und der fünfcentenbater bei den Staatskassen untersagt, abschlägig verweigert habe.“

Der hiesige Aikatholiken-Verein hat beschloffen, dem Centralcomité in Heidelberg jährlich 200 fl. als Beitrag zur Bevolkung eines Geistlichen zu überreichen.

x Baden, 21. Juli. In vergangener Woche fand ein hiesiges Dienstmädchen in der Rheinbalee Allee ein kleines Rindviehdäsehen, worin 10,000 Juc. in Banknoten enthalten waren. Ohne dabei die Vorsicht zu gebrauchen, diesen Wertgegenstand auf der Polizei oder bei der Diensthierarch abzugeben, um alsdann dem rech-

Nervenranke

erhalten die wichtigsten, beruhigenden...
einmal und wahr erschienenen Schrift-

Der Nervenranke und dessen zuver-

Vergebung einer Prebende bei dem Albert-Carolin-Stift in Freiburg i. Br.

Auf 1. September i. J. ist eine Prebende zu vergeben.

Freiburg i. Br., den 6. Juli 1872.

Die Execlerie des Albert-Carolin-Stifts.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Neuauflage franco gegen Einsendung von 19 fr.

Mr. 658. 1.

Mycothanaton

constatirtes Mittel

zur Vertreibung des Holz-, Haus- und Mauerschwamms

Preservativ gegen die Bildung desselben

Vilain & Co.,

Berlin, Leipzigerstrasse 107.

Zeugniss über 11jahrigere Wirkung!

Im Sommer 1861 wurde in mehreren Zeitungen ein Preservativ- und Vertilgungsmittel gegen Holz-, Haus- und Mauerschwamm, genannt: „Mycothanaton“ von Vilain u. Co. empfohlen.

In jener Zeit waren in unseren Gebäuden, genannt: „zur grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln“ die Saaldecken und Wände der Gesellschaftszimmer vom Schwamm derartig angegriffen, dass wir zur Vertilgung desselben schon einen Umbau vornehmen zu müssen befurhteten.

Vorher versuchten wir das obige Mittel, und zwar mit dem besten Erfolge, indem dadurch das Uebel nicht nur sofort beseitigt wurde, sondern auch bisher nicht im Geringssten wieder sich eingestellt hat.

Berlin, im Januar 1872.

(gez.) J. Barthol,

Delegirter der ökonomischen Verwaltung der grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln.

Ausserdem liegen noch mehrere Atteste über die nachhaltige Wirkung unseres Mycothanatons in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Das Mycothanaton wird in Gefässen  9 und 13 Litres versandt. Das Litre kostet 15 Sgr., excl. Gefäss und Emballage, welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden.

Jeder Sendung liegt eine Gebrauchsanweisung bei und ist die Behandlung so einfach, dass sie Jeder ohne Fachkenntniss verrichten kann.

Bestellungen nach ausserhalb werden nur gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

Vilain & Co.

Leipzigerstr. 107, Berlin, Leipzigerstr. 107.

Mr. 677. Mannheim.

Rheinische Credit-Bank.

Auf folgende unserer Aktien ist die auf den 1. Juli d. J. ausgeschrieben vierte Einzahlung von 2% noch nicht geflisset:

Table with 2 columns: Aktiennummer and Betrag. Includes entries like Nr. 303, 531/5, 553, 577, 664/72, 715/9, 806/3, 843, 1071, 1239/40, etc.

Wir fordern die Inhaber wiederholt zur Zahlung auf mit dem Bemerken, dass dieselbe nunmehr nur noch direkt an uns unter Hinzufügung der Verzugszinsen und einer Conventionalstrafe von fünf Gulden per Aktie mit Reich von 14 Tagen zu erfolgen hat.

Mannheim, den 22. Juli 1872.

Der Aufsichtsrath.

Neue 5% französische Anleihe.

Zeichnungen zum Emmissionscours ohne Provision nehmen entgegen

J. L. Seeligmann Söhne in Karlsruhe, Langenstrasse 101.

Gewerbe-Ausstellung in Calw

an der interessanten Bahnhofs-Eisenbahn-Station Calw. Pauer vom 29. Juni bis 31. August 1872.

Mr. 663. 1. Nr. 1503. Eiberg.

Schwarzwald-Bahnbau.

Zur Herstellung der Bahngelände und der Ausweichspuren auf den Stationen Eiberg, Sommerau und St. Georgen, sind nachfolgende Hölzer erforderlich, die wir höhere Aufträge gemäss im Wege schriftlicher Angebote vergeben, und zwar:

- a. Mit Lieferung zu den Bahnhöfen Eiberg, Sommerau, St. Georgen, resp. Station Gausch. 128 Stück eichene Bruckenholzer von 2,9-4,2 Meter Länge, und einem Inhalte von 37,6 Kub.M. 278 fohrene mobile 0,06 Meter dicke Gedeckbodlinge mit einer Länge von 2,7-5,4 M., und einem Inhalte von 281,0 Kub.M. b. Mit Lieferung zu den Bahnhöfen Eiberg, Sommerau, St. Georgen, resp. Station Gausch. 128 Stück eichene Bruckenholzer von 2,9-4,2 Meter Länge, und einem Inhalte von 30 Kub.M. 306 fohrene mobile 0,06 Meter dicke Gedeckbodlinge mit einer Länge von 2,6-5,5 M., und einem Inhalte von 281 Kub.M. 109 eichene Stockholzer von 2,7-4,5 Meter Länge, einem Querschnitte von 16,5 cm und einem Inhalte von 23,7 Kub.M. 422 eichene kantige Zwischenschwellen von 2,7-4,5 Meter Länge, einem Querschnitte von 15 cm und einem Inhalte von 51,2 Kub.M. 142 tannene oder fohrene kantige Zwischenschwellen von 2,7-4,2 Meter Länge, einem Querschnitte von 15 cm und einem Inhalte von 15,8 Kub.M. 108 Stück gewöhnliche kantige eichene Zwischenschwellen mit einem Inhalte von 9 Kub.M. Sammliche Hölzer sind frei an die genannten Anhalten, die Bruckenholzer und Gedeckbodlinge gehobelt und faconnirt dahin abzuliefern. Die Angebote können auf die ganze Lieferung, oder nur einen Theil derselben gestellt werden, und wollen portofrei versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Donnerstag den 1. August d. J., Morgens 11 Uhr, bei uns eingeleitet werden, bis wohin auch daselbst Lieferungsbedingungen, Holzzeitniss und Pläne zur Einsicht aufstiegen. Eiberg, den 19. Juli 1872. Gro. Eisenbahnbau-Inspection, Grabenborfer.

Köchin-Gesuch.

Mr. 649. 2. Für eine Bahnhofs-Rekautation das Oberland zum sofortigen Eintritt. Nur tüchtige Brauereien sind zu melden. Reise wird verguldet. Nachfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Restaurants-Gesuch.

Mr. 649. 2. Für eine Bahnhofs-Rekautation das Oberland zum sofortigen Eintritt. Nur tüchtige Brauereien sind zu melden. Reise wird verguldet. Nachfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Restaurants-Gesuch.

Mr. 649. 2. Für eine Bahnhofs-Rekautation das Oberland zum sofortigen Eintritt. Nur tüchtige Brauereien sind zu melden. Reise wird verguldet. Nachfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Restaurants-Gesuch.

Mr. 649. 2. Für eine Bahnhofs-Rekautation das Oberland zum sofortigen Eintritt. Nur tüchtige Brauereien sind zu melden. Reise wird verguldet. Nachfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Für Gold- und Silberarbeiter.

Mr. 638. 2. Der Besitzer eines sehr schönen Waarenlagers, Handwerkszeugs und Laden-Einrichtung für Gold- u. Silberarbeiter verkauft dasselbe Alters halber um den sehr niedrigen Preis von ca. 2400 fl., und könnte dasselbe noch vor Jacobi übernommen werden.

Einem Anfänger ist hier vortheilhaft Gelegenheit geboten, sich mit im Verhältniss der Hälfte Kapital eine gesicherte Existenz zu gründen.

Gef. Offerten wolle man sub Chiffre Y. 976 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Stuttgart einsenden.

Mr. 658. 2. **Gesucht**

wird eine gewandte Verkaufserin in einem gemischten Waarengeschaft, welche der französischen Sprache mächtig ist. Franco-Offerte übermittelt die Expedition dieses Blattes.

Mr. 660. 2. **Zu vermieten**

sind zum ländlichen Aufenthalt folgende zwei freundlich und hellere Zimmer in angenehmer Lage,  10 Minuten zu Fuss und sonntäglichen Bedürfnissen sind geboten.

Wo? zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. Mr. 641. 2.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.

Mr. 660. 2. **Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft**

von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 43a.